

Ihr Lieben,

heute geht es um Leben und Tod!

Wir führen heute einen Ort des Gedenkens ein.

Gedenken an Menschen, die vor kurzem gestorben sind.

Und damit ein Angebot, wie dieses Gedenken im Leben Raum findet.

Die Säule hier im südlichen Querschiff wird dieser Ort sein.

Jeder Mensch aus unserer Gemeinde, der stirbt, wird dort namentlich genannt.

Ein Kreuz, sein Kreuz, bleibt für ein Jahr dort hängen.

Das wird uns eine Hilfe sein – eine Hilfe dazu, Menschen nicht zu vergessen.

Denn das Gedenken ist eine gute Praxis der Seelsorge an Trauernden.

Wie das geht – Seelsorge an Trauernden – das lernen wir aus der Bibel.

In den Paulusbriefen gibt es eine Passage, die uns dazu hilft.

Paulus schreibt an Timotheus, der um einen geliebten Menschen trauert – vielleicht um seine Mutter.

Paulus erwähnt die Tränen des Timotheus, er erinnert an die Mutter – und er spricht von der Macht des Todes und erinnert an die Auferstehung.

Ich lese aus 2. Timotheus Kap. 1:

Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Vorfahren her mit reinem Gewissen, wenn ich ohne Unterlass deiner gedenke in meinem Gebet, Tag und Nacht.

Und wenn ich an deine Tränen denke, verlangt mich, dich zu sehen, damit ich mit Freude erfüllt werde.

Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.

Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer.

Drei Dinge entdecke ich hier bei Paulus.

Drei Dinge, mit denen er der Trauer des Timotheus begegnet.

1. Zuerst dies: Er betet für seinen Freund.

„ich denke ohne Unterlass an Dich, wenn ich bete, Tag und Nacht...“

Wir alle kennen Menschen, die von Trauer betroffen sind.

Menschen, die den Partner verloren haben.

Eltern, die um ein Kind trauern, das viel zu früh gestorben ist,

oder das den Weg ins Leben nie gefunden hat.

Jemand, der um seinen Bruder, seine Schwester oder einen guten Freund weint.

Wenn wir davon hören, sind wir betroffen, erschrocken.

Beten wir für Trauernde? – Einmal – klar, wenn wir die Nachricht hören.

Aber so, wie Paulus es hier schreibt? *Tag und Nacht, ohne Unterlass?*

Ohne Unterlass – das bedeutet nicht: pausenlos. Das wäre unmöglich.

Wohl aber regelmäßig. Immer wieder.

Dazu kann uns die Stele mit den Namen hier im Dom helfen.

Zumindest uns, die wir immer wieder zum Gottesdienst herkommen.

Wenn nur das geschehen würde, es wäre schon eine entscheidende Veränderung.

Segen würde von hier ausgehen.

2. Und dann das Zweite – es hängt eng mit dem ersten zusammen:

Wer für einen konkreten Menschen betet, der sucht auch die Begegnung.

Paulus schreibt: „... *es verlangt mich, Dich zu sehen...*“

Zu jedem Namen, der hier auf der Stele vermerkt wird, gibt es Menschen.

Menschen, die jemand von uns heute hier kennt.

Menschen, die wir in ihrer Trauer begleiten.

Durch Besuche, durch kleine Aufmerksamkeiten.

Das könnte mal ein Kartengruß sein – vielleicht auch eine Einladung.

Wer für Menschen betet, dem fallen solche Dinge ein, die passen.

Achtet auf solche Impulse. Sie kommen oft vom Geist Gottes.

Wer betet, der ist nahe bei dem Menschen, für den er betet.

3. Und schließlich das Dritte: Paulus ermutigt Timotheus.

Wie geht das – einen Anderen ermutigen?

Kann man das überhaupt? Viele erleben sich sprachlos und hilflos –
in der Begegnung mit Trauernden.

Was wir von Paulus lernen können:

Er erinnert Timotheus an das, was Gott an ihm getan hat.

*„Ich erinnere Dich daran, dass Du das in Dir weckst, was Gott in Dich
hineingelegt hat..... Denk dran: Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht
gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“*

Also eine Form des Tröstens ist dies:

dem Trauernden bei der Erinnerung an Gutes zu helfen.

Gut ist, dass der Name des Gestorbenen verbunden ist mit dem Namen Jesus.

Wir sind als Getaufte von Gott berufen.

Er kennt unsere Namen – jeden Einzelnen.

Wir fallen nie aus den Gedanken Gottes heraus.

Dass wir die Namen der Gestorbenen hier im Dom sichtbar festhalten, drückt
genau dies aus: *Keiner ist vergessen!* Das kann trösten.

Und noch etwas tröstet:

Paulus spricht eine unsichtbare Wirklichkeit aus:

„Christus Jesus hat dem Tod die Macht genommen.“

So ist es. Nicht wir sind es. Wir alle sind schwächer als der Tod.

Das leugnet Paulus nicht.

Der Tod ist und bleibt die dunkle Macht.

Deshalb schmerzt es, wenn ein geliebter Mensch gestorben ist.

Ohne Jesus könnte man sich der Wirklichkeit des Todes nur ergeben:

„Es ist eben so. Der Tod beendet das Leben. Es ist hart, aber nicht zu ändern.“

So redet der Unglaube.

Dem setzt Paulus entgegen:

„Jesus hat das Leben als etwas Unvergängliches als Licht gebracht.“

Das ist der Kern des Evangeliums.

Das Leben ist stärker als der Tod. Licht besiegt die Dunkelheit.

Hoffnung trägt durch die Trauer hindurch.

Wer nun drin steckt in der Trauer, der kann sich das kaum selber sagen.

Da braucht es Gemeinde. Uns, die wir glauben.

Dass wir davon reden, was uns in der Bibel zugesagt ist:

Unsere Gebete sind getragen von Hoffnung.

Unsere Lieder sind Osterlieder.

Die Gedenkstele ist ein sichtbares Zeichen der Hoffnung.

Sie erinnert uns an das Leben, das stärker ist als der Tod.

Sie ermutigt uns zum Beten.

Und sie regt uns an, die Trauernden in unserer Mitte zu behalten.

Sie zu besuchen, auf sie zu hören und ihnen Zeichen der Nähe zu geben.

Und sie zu trösten, wo immer wir das können.

Es ist gut, dass diese Stele nun hier steht.

Amen.